

# Liebeserklärung per „99 Luftballons“

Für die Partnerschaft zwischen Schlossgymnasium und Marsh Valley High School hat das vierte Jahrzehnt begonnen

**Es gibt einen Grund zu feiern: Das Schlossgymnasium Kirchheim und die Marsh Valley High School in Idaho, USA, freuen sich über das 30-jährige Bestehen des Schüleraustauschs zwischen den beiden Schulen.**

**Kirchheim.** Im Jubiläumsjahr reisten 15 Schülerinnen und Schüler der zehnten Klassen des Schlossgymnasiums unter Begleitung von Beate Locher und Anja Kaczmarek in die USA. Die Schüler verbrachten drei Wochen in einer amerikanischen Gastfamilie in Idaho und konnten so für kurze Zeit am High-School-Leben teilhaben. Anschließend ging die Reise weiter nach New York, in die bevölkerungsreichste Stadt der USA, was für alle eine unvergessliche und beeindruckende Woche war. Inzwischen waren die Amerikaner auch schon zum Gegenbesuch in Kirchheim zu Gast.

Die Reise von Kirchheim zur Partnerschule in Idaho beinhaltet zweimaliges Umsteigen – an den Flughäfen in Frankfurt und in Chicago – sowie eine zweieinhalbstündige Busfahrt von Salt Lake City bis nach McCammon. Nach Abschluss dieser langen Reise nahmen die Gastfamilien die zehn Mädchen und fünf Jungen vom Schlossgymnasium um 1 Uhr morgens in Empfang. Leider blieb den erschöpften Gymnasiasten in dieser Nacht nicht allzu viel Zeit sich mit ihnen auszutauschen, denn schon sieben Stunden später sollten sie putzmunter und wach in der Schule erscheinen. So zwangen sich alle gleich am nächsten Morgen, Jetlag hin oder her, in die Schule, wo sie dann ihren Austauschpartnern in den Unterricht folgten.

Am zweiten Tag hatten die Schüler die Möglichkeit, ihren eigenen Stundenplan zu erstellen. Zur Auswahl standen Fächer wie Töpfern, Gewichtheben, Frauenchor und Fantasieliteratur, sodass für jeden etwas dabei war. Auch außerhalb der Schule gab es reichlich Programm.

## Neues Konzept für Fachlehrerausbildung

**Kirchheim.** Die Landesregierung hat die Neugestaltung der Ausbildung von Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften beschlossen. Die Ausbildungsreform wird zum Schuljahr 2016/17 umgesetzt.

„Durch das von Kultusminister Andreas Stoch mit den Fachseminaren entwickelte Konzept verbessern wir die Qualität der Fachlehrerausbildung an den Pädagogischen Fachseminaren“, teilt der Landtagsabgeordnete Andreas Schwarz (Grüne) mit. „Ferner wird mit dieser Konzeption der Standort des Pädagogischen Fachseminars in Kirchheim unter Teck gezielt gestärkt“, freut sich der Politiker ebenso darüber, dass die Ausbildung der Fachlehrer und Technischen Lehrkräfte neu gestaltet und verlängert werden soll.

„In den Pädagogischen Fachseminaren wird sehr gute Arbeit geleistet“, betont Andreas Schwarz. Das vom Kultusministerium erarbeitete neue Konzept sieht unter anderem eine Verlängerung der Ausbildung auf drei Jahre vor. Ferner sollen die Perspektiven für Fachlehrkräfte verbessert werden. pm



Die Schüleraustausch-Gruppe des Kirchheimer Schlossgymnasiums vor der Kulisse Manhattans. Das höchste Gebäude ist das neue One World Trade Center. Foto: pr

Es gab noch viel anderes zu erleben. So organisierten die Schüler zahlreiche Partys und Filmabende, sowie Barbecues. Ab und an schlossen sich auch Gruppen zusammen,

die dann gemeinsam Orte wie den Yellowstone-Nationalpark oder Salt Lake City besuchten.

Mit so viel Programm verging die Zeit wie im Flug, und schon stand

auch der „German Evening“ vor der Tür. Dieser Abend wurde von den Schülern des Schlossgymnasiums für ihre Gastfamilien veranstaltet. Ein gemeinsames Abendessen eröff-

nete den Abend. Inzwischen schon Tradition, servierten die deutschen Schüler den Amerikanern mit Liebe zubereitete Schnitzel mit Kartoffelsalat. Frisch gestärkt ging es zum

Abendprogramm über, das unterschiedliche Talente mitgestalteten. Es wurde getanzt, gesungen, und es wurden Spiele mit den Amerikanern gespielt. Das Highlight des Abends waren dann aber die „99 Luftballons“. Die Deutschen bereiteten viele Luftballons vor, die verteilt auf der Bühne lagen. Während des Lieds nahm jeder einen Luftballon, beschriftet mit einem Buchstaben, in die Hand. So entstanden zum Schluss folgende Worte: „Thanks. We love you“.

Bei ihrem New York-Besuch kamen die Kirchheimer Schüler schon vom Flugzeug aus nicht mehr aus dem Staunen raus. Es war Nacht, und überall leuchteten die Lichter, wie man sich New York nun mal vorstellt. Da man im Dunkeln doch nicht so viel erkennen konnte, wurde am darauffolgenden Tag mit dem Staunen fortgesetzt: Hochhäuser wohin das Auge reicht. Die folgenden Tage waren voll von Abenteuer und Spaß. Los ging es mit einem Spaziergang durch den Central Park, die grüne Oase der Megacity. Es folgten Besichtigungen vieler bekannter Gebäude und Wahrzeichen der Stadt. Dazu gehörten das American Museum of Natural History, in dem der Film „Nachts im Museum“ gedreht worden war, das Empire State Building, die Statue of Liberty, das Rockefeller Centre das One World Trade Centre und Ground Zero und vieles mehr. Eines der absoluten Highlights in New York war es jedoch, den Times Square bei Nacht zu erleben. Es war wie im Film!

Zum Ausklang überquerten die Schüler am Abreisetag noch die Brooklyn Bridge und traten nach dem vierwöchigen Aufenthalt in den USA die Heimreise an. Jeder von ihnen gedenkt bald wieder in die USA zu gehen, denn die unglaubliche Zeit, die eindrucksvollen Erlebnisse und die wunderschönen Momente werden ihnen immer in Erinnerung bleiben.

Apinaya Vithyapathy, Christina Ziegler und Lara Froschauer

## DAS GEISTLICHE WORT

### Das habe ich mir verdient

Manche sagen es im Spaß, aber viele meinen es auch ganz im Ernst: Jeder bekommt es, wie er es verdient. Ich habe hart gearbeitet, jetzt habe ich einen schönen Urlaub verdient. Ich war mein Leben lang anständig, ich habe mir niemals etwas zuschulden kommen lassen. Da habe ich doch einen schönen Lebensabend verdient, in dem ich meine Rente genießen kann.

Manche kommen ins Staunen und fühlen sich beschenkt: Dass ich ein erfülltes Leben erleben darf, das ist ein Geschenk. Was davon habe ich verdient? Habe ich verdient, dass ich in guten wirtschaftlichen Verhältnissen aufgewachsen bin und mir einen Arzt leisten kann, dass ich sauberes Trinkwasser habe, ist das meine Leistung? Dass ich in einem Land lebe, in dem sei 70 Jahren Frieden herrscht, dass ich eine gute Ausbildung und einen guten Arbeitsplatz bekam? Ich muss nicht flüchten, ich muss mich auch nicht vor einer Regierung fürchten, die mich bei der kleinsten Kritik gleich wegsperren lässt.

Millionen Menschen auf der Welt, die nur das Pech haben, woanders geboren zu sein, haben es nicht so gut. Womit habe ich es verdient, dass es mir gut geht? Mit nichts. Es ist da, unverdient.

Und die, die plötzlich ein Unglück nach dem andern trifft, die sich Sorgen machen um ihre Familie und die Menschen, die auf der dunklen Seite unseres Wohlstandes leben. Womit haben sie das verdient? Gar nicht! Meistens ist ja das Schwere, das die Frage aufwirft, das, was weh tut und einen Verlust bedeutet. Ob wir das Gute, das Beglückende verdient haben, hinterfragen wir selten.

Doch es ist wie es ist, niemand kann sich seine Gesundheit oder ein langes Leben verdienen. Und niemand verdient sein Unglück. Es ist einfach wie es ist. Für das Schwere machen wir schnell Gott verantwortlich, das Gute sehen wir oft als selbstverständlich an.

Wer spürt, dass er in seinem Leben ziemlich viel Gutes erlebt, kann nur von Herzen dankbar sein. Nein, verdient habe ich mir das nicht. Ich

kann es schätzen und bewahren. Aber auch damit kann ich nichts verdienen. Die gute Gesundheit kann sich ja auch schnell ändern. Und wenn es mir nun unverdient gut geht, ist das Grund genug, dankbar zu sein. Und dann ist es meine Schuldigkeit und Aufgabe, denen beizustehen, die ihren Kummer nicht verdient haben.

Dankbarkeit muss nicht nur ein Gefühl sein, das ich nach innen empfinde, das mich selbst erfüllt und das ich vielleicht Gott gegenüber ausdrücke. Dankbarkeit kann auch ein Lebensgefühl werden, eine Denkweise, die nicht nachrechnet, was Preis und was Lohn ist, sie kann vielleicht sogar eine Haltung werden, die man mit anderen teilt, die man dann auch nach außen spüren kann, weil sie die Barmherzigkeit Gottes ahnen lässt. Dankbarkeit macht uns zu Wegbegleitern – ganz unverdient.

**Rosemarie Fröhlich-Haug**  
Pfarrerin in der Matthäusgemeinde Lindorf und in der Klinik Kirchheim

## Treffen der Selbsthilfegruppe

**Göppingen/Kirchheim.** Die Selbsthilfegruppe CROHCO Morbus Crohn & Colitis ulcerosa Kirchheim/Nürtingen/Esslingen lädt Betroffene, Angehörige und Interessierte zu einem Vortrag mit Professor Dr. Stefan Riedl, Chefarzt Chirurgie am Klinikum Eichert in Göppingen, am Dienstag, 14. Juli, um 19 Uhr in das Klinikum am Eichert in Göppingen ein. Thema des Abends ist „Operationen bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen – Nicht zu früh und nicht zu spät, nicht zu viel und nicht zu wenig“. Der Eintritt ist frei, über eine Spende freut sich die Selbsthilfegruppe. Weitere Infos erhalten Interessierte per E-Mail an mccu-shg-gp@freenet.de oder bei Gerlinde Strobel-Schweizer, Telefon 070 23/5028. pm

Informativ von A bis Z  
**DER TECKBOTE**  
KIRCHHEIMER ZEITUNG

## Ökumenischer Nachmittag

**Kirchheim.** Der ökumenische Nachmittag der Begegnung Lindorf findet am Dienstag, 14. Juli, um 14.30 Uhr im Gemeindesaal statt. Pastoralreferent Jochim spricht über „Auf den Spuren Jesu“. Er berichtet mit einem Bildvortrag über eine Wallfahrt nach Israel und Palästina. Interessierte sind eingeladen. pm

## IMPRESSUM

**DER TECKBOTE**  
Kirchheimer Zeitung  
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. Herausgeber: Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb. Lokalredaktion: Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Heike Allmendinger, Antje Dörr, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalport), Bernd Köble (Lokalport), Thomas Pfeiffer (Lokalport), Jean-Luc Jacques (Fotos).  
Anzeigenleitung: Berno Köhle  
Vertriebsleitung: Günter Tannenberger  
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 0731/156-0.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.  
Verlag und Druck: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 07021/9750-0.

Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 50 gültig. AufLAGENKONTROLLE durch IVW, Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 31,10 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 35,70 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abomtl. 6,95 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 8,40 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,35 Euro und am Samstag 1,45 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0% MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.  
Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Internet <http://www.teckbote.de>  
E-Mail [info@teckbote.de](mailto:info@teckbote.de)  
Telefon ☎ 07021/9750-0

Redaktion ☎ 07021/9750-22  
Fax 07021/9750-44  
redaktion@teckbote.de  
lokalsport@teckbote.de  
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung ☎ 07021/9750-19  
Fax 07021/9750-33  
anzeigen@teckbote.de

Leserservice ☎ 07021/9750-38/-39  
Fax 07021/9750-495  
vertrieb@teckbote.de

Nachlieferungsdienst für fehlende Zeitungen am Samstag von 7.15 – 10.00 Uhr ☎ 0152/56829001

## ROMAN • JAN WEILER: KÜHN HAT ZU TUN (FOLGE 93)

Er sah Susanne auf seinem Bett sitzen, gerötete Augen, blasse Haut. Steierer stand am Fußende des Bettes. Eine Lampe über dem Waschbecken beleuchtete ihn von hinten, sodass ihn ein Lichtkranz umrahmen schien. Steierer sah aus, als habe ihn der liebe Gott geschickt. Kühn erkannte sofort den Raum, in dem sie sich befanden, die notärztliche Versorgung des Präsidiums. Kühn zog an dem Schlauch.

„Was soll das?“, fragte er seinen Freund. „Du bekommst eine Kochsalzlösung, damit sich dein Kreislauf stabilisiert. Und du bist krankgeschrieben. Geh nach Hause, ruh dich aus. Und nächste Woche reden wir gemeinsam mit Globke und Schruckmann darüber, wie es weitergeht.“

„Wie was weitergeht? Thomas, willst du mich hier für blöd erklären und abschieben?“  
Susanne streichelte ihm über die Hand.  
„Du musst zur Ruhe kommen“,

„Niemand will dich abschieben. Aber wir sehen seit längerem, dass es dir nicht gutgeht. Vielleicht hat Thomas recht, und du musst einfach mal für einige Zeit raus aus dem Betrieb. Das würde uns beiden vielleicht auch guttun.“

Kühn dachte sofort an das Pony und an die paar Minuten völligen Friedens, die er mit Susanne bei diesem Tier erlebt hatte. Gleichzeitig jagten von links und rechts Niko, Sven, Leitz, der tote Beissacker und sein vergammelnder Keller Lanzens in sein Bewusstsein. Susanne spürte seine Unruhe.

„Bitte. Martin. Ganz egal, was da bei dir los ist, das kann man alles in den Griff bekommen.“

Er wurde unruhig. Ohne ihm die Chance zu geben, sich zu erklären, war während seiner Bewusstlosigkeit offenbar ein Tribunal über ihn abgehalten worden. Man hatte Entscheidungen für ihn und über ihn hinweg getroffen. Dabei hatte er Aufgaben zu erfüllen.

„Ich habe zu tun.“  
„Du musst zur Ruhe kommen“,

sagte Steierer. Er bewege sich keinen Millimeter am Ende des Bettes, und in dem kahlen Raum hallte seine Stimme, was seinen eigenartig metaphysischen Auftritt noch verstärkte.

„Dann reden wir über deine Rolle bei diesem Fall. Über deine plötzlichen Gewaltausbrüche. Und deine unkonzentrierte Art, das Team zu leiten. Das sind alles Themen, aber erst, wenn du wieder da bist. Jetzt nicht.“

Falls Steierer geglaubt hatte, Kühn mit dieser Zusammenfassung seiner Auffälligkeiten irgendwie beruhigt zu haben, war er einem Trugschluss aufgesessen. Kühn setzte sich auf und sah von Susanne zu Steierer und wieder zurück.

„Moment. Was passiert denn hier? Welche Rolle? Du glaubst doch nicht, dass ich Schuster irgendwie

geholfen hätte, Spuren zu beseitigen oder so was. Und von welchen Gewaltausbrüchen redest du da? Ich habe Kocholsky kein Haar gekrümmt. Der lügt. Und Leitz hat mich provoziert. Er hat versucht, mir meinen Sohn wegzunehmen, da habe ich mich hinreißen lassen. Susanne, habe ich jemals irgendwem in deinem Beisein verprügelt? Und ja, ich kann nicht schlafen. Aber ich habe einfach zu tun, ich muss viele Dinge regeln.“ Er hielt inne, um zu überprüfen, ob seine Ausführungen bei Susanne und Steierer ankamen. Susanne streichelte ihn weiter, als habe er gar nichts gesagt.

„Du hattest vorhin praktisch keinen Blutdruck mehr, wir müssen ...“

„Scheiß auf meinen Blutdruck, Thomas. Als ich die Karre von diesem Schuster sauber gemacht habe, hieß er noch Neubauer. Er hat mir den Wagen geliehen, damit ich Blumenerde kaufen konnte. Ein Sack ist geplatzt, das Auto war schmutzig. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich

noch gar nichts von Beissackers Tod. Und Schuster war auch noch lange nicht verdächtig. Verdammte.“  
„Das wird sich sicher klären. Globke ist nur etwas irritiert, weil er auch Druck von oben bekommt. Gerade was dich angeht. Da stand der Gedanke im Raum, dass du da irgendwas vertuschen wolltest.“

„Wollte ich ja auch. Zehn Kilo Blumenerde.“

Steierer schmunzelte nicht einmal über Kühns Schlagfertigkeit.

„Die denken, dass du etwas außer Kontrolle bist. Und du musst zeigen, dass die Sache mit Kocholsky nicht ganz glücklich gelaufen ist.“

Kühn begann damit, das Pflaster von seinem Handgelenk zu fummeln. Es klebte hartnäckig.  
„Ich habe ihn unterschätzt. Er ist mir in der Vernehmung zusammengeklappt. Ich schwöre dir, ich habe ihn nicht einmal berührt. Okay, ich hätte einen Zeugen in der Küche haben müssen.“  
Fortsetzung folgt

© 2015 Rowohlt Verlag